

daß man auf beiden Seiten die Libertät zu hoch und zu fest suchen, und derselben nach rechten wolle.“ Sehr treffend setzt der Verfasser hinzu: „eine Aeußerung, die uns tief in des Kaisers wahre Gesinnungen blicken läßt.“ Auch zeigte sich dies später sehr deutlich, als Karl den Schmalkaldischen Bund in der Mühlberger Schlacht gesprengt hatte. Er unterdrückte den Protestantismus nicht in den eroberten Ländern, wohl aber „die Libertät.“ Was ohne den sächsischen Moriz aus dieser „Libertät“ in Deutschland geworden sein würde, nachdem Karl die beiden Oberhäupter des Schmalkaldischen Bundes als Gefangene mehrere Jahre hindurch behielt, liegt außerhalb des Kreises der politischen Berechnung. Daß aber Moriz den Kaiser nach seinen wahren Ansichten erkannt hatte, leuchtet aus dessen kräftigem, zu wenig erkanntem Manifeste gegen Karl im Jahre 1552 (Hortleder, Th. 2. Bd. 5. Cap. 4. S. 1297 ff.) hervor, aus welchem Recens. eine Stelle aushebt: „so haben wir demnach einmal Herz und Mannheit erschöpft, daß wir im Namen Gottes und mit Herrschaft und gewaltiger Hand — das beschwerliche Joch des vorgestellten viehischen Servituts und Dienstbarkeit von uns werfen, und die alte löbliche Libertät und Freiheit unsers geliebten Vaterlandes, der deutschen Nation acerrime vindiciren und erretten u. s. w.“ Und die Geschichte Deutschlands feiert noch jetzt diesen Moriz als den damaligen Retter „der löblichen Libertät des geliebten Vaterlandes,“ und als den Fürsten, der den großen Kampf der religiösen und kirchlichen Freiheit gegen das Reactionssystem der Finsterlinge des sechszehnten Jahrhunderts im Passauer Vertrage zur Entscheidung brachte.

Gegen diesen Moriz erscheint freilich die Individualität der bayerischen Herzoge in der damaligen

vielbewegten Zeit sehr im Schatten. Man darf nur bei dem Verfasser ihr schwankendes Betragen zwischen beiden Parteien nachlesen, um sich zu überzeugen, daß sie weder den Charakter der ins öffentliche Volksleben Deutschlands mächtig getretenen Idee der religiösen und kirchlichen Freiheit begriffen hatten, noch auch auf der andern Seite des Reactionssystems von bedeutendem Gewicht waren. So viel entscheidet die Persönlichkeit der Fürsten in den großen Zeiträumen, wo eine neue Idee über einen halben Erdtheil sich verbreitet, für die politische Kraft ihres Staates auf die nächsten Jahrhunderte; und so bewährt sich auch in diesem Zeitraume der bayerischen Geschichte die unumslöbliche geschichtliche Wahrheit: daß das Schwanken zwischen zweien politischen Systemen und das Ergreifen von halben Maßregeln das Verderben der Staaten sei. Nur ein klargedachter und in der Ausführung unerschütterlich festgehaltener Zweck führt zum Ziele und zur Ehre! Man lese deshalb (S. 262.) beim Verf., wie Eck über den Herzog Wilhelm sich erklärte, als dieser zum Erscheinen auf dem Reichstage zu Speyer (1544) eingeladen war: „der Herzog habe Bedenken, auf den Reichstag zu kommen, weil seine persönliche Erscheinung ihm schändlich werden könne; solle er dem Kaiser in allen Dingen willfahren, um das liebe Kind zu werden: so schaffe er damit nichts Gutes, sondern bringe sich selbst damit unter das Joch. Sollte er zur Ehre und Wohlfahrt deutscher Nation reden; so erlange er darüber nichts als Ungnade und Gefahr. Es sei auch nichts im Rathe verschwiegen, und kein Fürst könne sich auf den andern verlassen: dies Mißtrauen werde sie alle verderben, und er halte dafür, der Kaiser werde auf dem Reichstage gewaltig tyrannificiren.“

M.

Feuilleton.

Der Naturdichter Adam Billaud zu Nevers. Auch Frankreich hat seine Naturdichter, wie Deutschland aufzuweisen, und es hat sie noch früher gehabt. So lebte unter der Regierung Ludwigs XIV. in Nevers ein Tischlermeister, Adam Billaud, der durch seine Verse sich einen allgemeinen Ruf erwarb.

Der große Condé hatte ihm für seine Verse ein Geschenk von hundert Thalern versprochen, aber nicht zahlen lassen. Als der Prinz nach Nevers kam, ging Meister Billaud zu ihm, und forderte ihn auf, sein Versprechen zu halten und zwar mit folgenden Zeilen:

Prinz, der Du größer bist,

Als selbst es Alexander ist,